Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

18 (1892)

23.7.1892 (No. 171)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1073467

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 171. Sonnabend, den 23. Juli 1892. 18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserin unternahm am gestrigen Nachmittag wieder eine Spazierfahrt. Am Abend waren der Oberstlieutenant Brunsich Edler v. Brun, Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, und dessen Gemahlin mit einer Einladung zur Tafel nach dem Neuen Palais beehrt worden. Heute Vormittag sind die drei jüngsten Prinzen, von der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein und dem Leibarzt, Oberstabsarzt Dr. Zuncker, begleitet, nach Kassel abgereist.

Der Kaiser hat, wie die „Post" meldet, in Rücksicht auf die bevorstehende Entbindung der Kaiserin befohlen, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung Ihrer Majestät am nächsten Sonntag, den 24. d. M., ihren Anfang nehmen. Der Evangelische Oberkirchenrath hat in dieser Beziehung die erforderliche Anordnung ergehen lassen.

Geh. Oberregierungsrath Hinzpeter sendet dem „Berl. Tagebl." und der „Nat.-Ztg." folgende gleichlautende Berichtigung: „Die Hamburger Nachrichten" brachten am 5. Juli dieses Jahres einen längern Artikel, der folgenden Passus enthielt: „Windhorst braucht die Information (über die Wahl des Herrn v. Caprivi zum Nachfolger des Fürsten Bismarck) nicht aus dem Munde des Kaisers gehabt zu haben, wohl aber verfügt das Centrum über manche Verbindungen bei Hofe, auch abgesehen von der französischen und katholischen Frau eines zur Zeit des Kanzlerwechsels bei Hofe sehr angesehenen Pädagogen." Ueber den gewiß eigenthümlichen Geschmack dieser Insinuation will ich lieber kein Wort sagen; es würde mich in jeder Beziehung zu weit führen. Ich will mich damit begnügen, zu erklären: Meine Frau ist nicht katholisch; sie hat nie in ihrem Leben ein Wort mit einem Mitgliede des Centrums gewechselt und sie ist im Frühjahr 1890 nicht einen Augenblick in Berlin gewesen. Ich gebe diese Berichtigung nur mit Widerstreben und nur ganz ausnahmsweise, in der Erwägung, daß es nützlich sein dürfte, auch das größere Publikum in den Stand zu setzen, sich über den historischen Werth der Darstellung der „Hamburger Nachrichten" ein Urtheil zu bilden. Bielefeld, den 19. Juli 1892. Dr. Hinzpeter, Geh. Oberregierungsrath."

Die „Hamb. Nachr." setzen die Angriffe gegen den Reichskanzler Graf Caprivi fort. Wir werden von dem tief beklagenswerthen Streit zwischen Bismarck und Caprivi weiter nur noch Notiz nehmen, wenn neue wesentliche Gesichtspunkte zu Tage treten.

Hamburg, 20. Juli. Zu den früheren Mittheilungen der „Westdeutschen Allgem. Zeitung" über den Besuch des Generals v. Hahnke beim Fürsten Bismarck wird dem „Hamburger Tagebl." als Ergänzung mitgetheilt, daß der General vom Fürsten sehr liebenswürdig empfangen worden ist, der Fürst aber in aller Höflichkeit abgelehnt hat, mit dem General über sein Abschiedsgesuch zu verhandeln, weil dieses mit der Diplomatie nichts zu thun habe. Mit diesem in der liebenswürdigsten Form ertheilten Bescheide ist der General am nächsten Morgen zum Kaiser zurückgekehrt, worauf am Nachmittag Herr Dr. v. Lucanus denselben Auftrag erhalten habe, den Fürsten zum Rücktritt zu bewegen. Auch ihm gelang es nicht, den Auftrag auszuführen. Mit dem Bescheid, Fürst Bismarck wolle nicht zurücktreten, ist er ins kaiserliche Palais zurückgekehrt. Nun hat sich spät am Abend, gegen 11 Uhr, der Kaiser selbst zum Kanzler begeben, der indeß schon zu Bette gegangen war und sich entschuldigen ließ. Nachdem der Kaiser direct befohlen, daß er dringend mit dem Fürsten zu verhandeln, leistete der Fürst sofort Folge. Die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Kanzler war erst um 1 Uhr Nachts zu Ende. Am nächsten Tage hat dann Bismarck sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Thorn, 21. Juli. Der Minister des Innern untersagte aus sanitären Gründen die Aufnahme aus Rußland auswandernder Juden.

Tübingen, 20. Juli. Fürst Bismarck theilte seinen Tübinger Besuchern die Absicht mit, einen Tag auf der Rückreise in Berlin zu verweilen.

Kassel, 21. Juli. Die drei jüngsten kaiserlichen Prinzen, sowie die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein sind heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen und haben sich von Station Wilhelmshöhe aus alsbald rach dem Schlosse begeben.

Ausland.

Rom, 20. Juli. Die Kriegsverwaltung bestellte für die staatliche Gewehrfabrik 25000 Gewehrläufe bei der österreichischen Tiegelguß-Stahlfabrik Poldihütte in Kladno.

Petersburg, 21. Juli Der Finanzminister Wyschnegradski ist zum Präsidenten des Oekonomie-Departements im Reichsrath bestimmt. Als Nachfolger desselben wird der Verkehrsminister Witte genannt, an dessen Stelle Wendrich tritt.

Belgrad, 21. Juli. Ex-König Milan verbot seinem Sohne, seine Mutter, die Exkönigin Natalie, zu besuchen.

London, 20. Juli. Aus Tanger wird gemeldet: Um die Gefährdung der europäischen Bewohner Marokkos durch plündernde Soldaten zu verhüten, haben die verschiedenen Gesandtschaften den Schutz des Gouverneurs angerufen. Der Minister des Auswärtigen hat nunmehr dem Gouverneur den Befehl zugehen lassen, sofort für die Einstellung der Plünderungen zu sorgen.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Juli. Zeughauptmann Wien hat sich mit Urlaub bis incl. 2. Aug. nach Frankfurt a. M. begeben. — Masch.-Ing. Fornèè und Kaptlt. Schlieben sind vom Urlaub zurückgekehrt. — S. M. Pzrfrzg. „Brummer" hat die Flagge des Herrn Stationschefs geheißt.

— **Kiel**, 21. Juli. S. M. Aviso „Grille" ist gestern in Danzig eingetroffen und beabsichtigt, am 22. d. Mts. die Reise wieder fortzusetzen.

— **Kiel**, 21. Juli. Se. Exc. Minister Herrfurth traf in der verflossenen Nacht um 1 Uhr 9 Min. hier ein und nahm im „Hotel Germania" Wohnung. Abends 9 Uhr 5 Min. waren bereits der Oberpräsident v. Steinmann und Regierungspräsident Zimmermann hier eingetroffen. Heute Vormittag begaben sich die Herren zu einer Berathung in das Landesdirektorat.

Lokales.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Von der Nordlandsreise wird berichtet: Der Kaiser besichtigte am 20. Vormittag in Drontheim den Dom. Am folgenden Vormittag 10 Uhr gedachte der Monarch Drontheim zu verlassen.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Ueber die Dauer des Aufenthaltes S. M. des Kaisers in unserer Stadt schwanken die Angaben noch immer. Neuerdings verlautet, daß der Kaiser sich von hier aus nach Uelzen begeben wird, um dort einer größeren Uebung der Eisenbahnbrigade beizuwohnen. Aus Uelzen, 20. Juli, wird darüber berichtet: Unsere Stadt zeigt jetzt ein sehr reges militärisches Leben. Vor acht Tagen kamen die ersten Mannschaften der Eisenbahnbrigade aus Berlin hier an, ebenso Extrazüge mit Eisenbahnbaumaterial zu einer schmalspurigen Feldbahn von hier über Hermannsburg nach Celle. Innerhalb der letzten acht Tage rückten noch weitere Mannschaften der Eisenbahnbrigade aus Berlin hier ein. Vorgestern Morgen um 6 Uhr kam mit einem Extrazuge aus München eine Kompagnie vom bayerischen Eisenbahnbataillon hier ein. Die Kompagnie ist in Kriegsstärke mit 182 Mann und 10 Offizieren angekommen. Die bis jetzt hier eingerückten vier Kompagnien vom Eisenbahnregiment in Berlin sind ebenfalls in Kriegsstärke, so daß etwa 1000 Mann hier eingetroffen und bei den Bürgern einquartirt sind. Das Baumaterial an Schienen, Eisenschwellen u. s. w., sowie einige 100 Wagen und 50 Lokomotiven sind in 10 Extrazügen hier angekommen. Es ist das Material für eine Eisenbahnstrecke von 64 km, eine große Masse, meist alles von Eisen. Die Vorarbeiten, Abladen des Baumaterials, der Betriebswagen, der Lokomotiven (von letzteren stehen immer zwei auf einem Güterwagen), der Schienen, Schwellen 2c. erfordern erst viel Arbeit. Heute ist schon alles in voller Thätigkeit; die Feldbäckereien, Feldschmieden, Wagen und Lokomotiven auf dem Bahnhof sind schon in vollem Gange, die eine Abtheilung schafft Platz für Nebengeleise, beseitigt die Feldfrüchte, ebnet den Boden, alsbald folgen die schon vorher zusammengestellten Schienen mit Schwellen, und sobald diese niedergelegt und einigermaßen liegen, werden sie mit Laschen zusammengefügt und ehe man sich versieht, ist eine Strecke fertig. In sechs Tagen (nicht in fünf Wochen, wie verschiedene Blätter berichtet haben) muß der Schienenstrang fertig sein, dann beginnt der Dienst, die praktische Uebung im Felde. Die Mannschaften werden in allen Dienstzweigen und Verrichtungen unterrichtet. Der ganze Dienst wird nur von dem Militär geleistet, als Lokomotivführer, Zugführer, Eisenbahn- und Telegraphenwärter; jeder Dienstzweig wird hier in großem Maßstabe geübt. Die Uebungen des Eisenbahnregiments dauern bis Ende dieses Monats, dann wird die Bahn ebenso rasch, als gebaut, wieder abgebrochen und die Mannschaft am 6. August wieder entlassen. Ein feiner Salonwagen für den Kaiser zum Befahren der Feldeisenbahn ist auch bereits auf dem Bahnhofe hier eingetroffen. Wie mitgetheilt wird, soll der Kaiser zum 5. August in Wilhelmshaven und am 6. August hier eintreffen. In den nächsten Tagen sollen noch vier Kompagnien Reservisten vom Eisenbahnregiment hier eintreffen. Am 21. Juli rückt ein Theil der Mannschaften aus den Bürgerquartieren hinaus ins Feld und wird dort in Zelten untergebracht. Die nun im Bau begriffene militärische Feldeisenbahn soll die größte sein, die bis jetzt gebaut ist; sie wird deshalb auch das Interesse größerer Kreise, besonders militärischer, erregen. Interessant ist es, hier die verschiedensten Mundarten der Soldaten, die aus allen Theilen Deutschlands und des Reichslandes hier zusammen gekommen sind, zu hören. Rheinländer, Schwaben, Bayern, Elsaß-Lothringer, Mecklenburger, Holsteiner, Hannoveraner, Oldenburger, Sachsen 2c., sie alle arbeiten vereint und guter Laune hier zusammen.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Se. Exc. der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz, wird am 27. Juli hier eintreffen.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Nach einer im Reichsmarineamt aufgestellten Berechnung besteht die kaiserlich deutsche Marine gegenwärtig aus 15 Panzerschiffen, 17 Panzerfahrzeugen, 3 Kreuzerfregatten, 9 Kreuzerkorvetten, 6 Kreuzern, 3 Kanonenbooten, 8 Avisos, 9 Schulschiffen und 8 Fahrzeugen zu anderen Zwecken mit zusammen 219123 T. Raumgehalt. Im Bau befinden sich 16 Kriegsschiffe, darunter 4 große Schlachtschiffe von je 10000 Tons Raumgehalt. Diese Schiffe werden sämmtlich auf deutschen Werften hergestellt, und zwar in Kiel, Hamburg, Wilhelmshaven, Bremen, Stettin und Danzig. Das deutsche Marinepersonal besteht gegenwärtig aus 972 Offizieren und 17290 Mannschaften.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Aus dem statistischen Sanitätsbericht der Marine in den letzten beiden Jahren haben wir vor einigen Tagen bereits einen auf die Verhältnisse der Marinestation der Nordsee bezüglichen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen jenem Bericht noch folgende weitere Angaben: Die Kopfstärke der Marine belief sich 1889/90 im Ganzen auf 15507 und 1890/91 auf 15876 Mann; hiervon befanden sich im Jahre 8033 bezw. 8236 an Bord und 7474 bezw. 7640 am Lande.

24.

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Warnbeck bot dem jungen Mädchen den Arm; diese, von einer ihr selbst unerklärlichen Angst erfaßt, trat zurück und stammelte: „Ich weiß nicht, ich möchte zu meiner Mutter gehen, sie befand sich heute gar nicht wohl."

„Deiner Mutter werde ich indessen Gesellschaft leisten", versetzte der Baron mit einem verweisenden Blick. „Gehe mit dem Rittmeister; auf Wiedersehen, lieber Warnbeck!"

Wie um jede Widerrede seiner Tochter abzuschneiden, ging er aus dem Zimmer, und wenige Minuten später verließ Hildegard, welche den Anzug von schwarzem, stumpfen Wollenstoff, den sie im Hause trug, nur durch einen Krepphut mit Schleier und schwarze Handschuhe vervollständigt hatte, in Begleitung des Rittmeisters das Haus und schritt durch den Park und den von Berberitzen eingefaßten Pfad entlang, der von dort abwärts nach dem Dorfe und dem Kirchhof führte.

Der Weg wurde von beiden schweigend zurückgelegt, Hildegard schien in so tiefen Gedanken, daß der Rittmeister es nicht für angemessen hielt, sie durch eine Anrede zu stören. Nur verstohlen betrachtete er das ihm zugewandte reizende Profil des jungen Mädchens, das sich zuweilen seitwärts neigte, um den Duft der Blumen einzuathmen, die sie in einem an ihrem Arme hängenden Korbe trug.

„Die ersten Rosen meines Gartens gehören der Todten, wie sie der Lebenden gehört haben würden", begann der Rittmeister, nachdem sie den Inhalt des Korbes auf dem Grabe geordnet, mit einer Stimme, durch welche ein verhaltenes Schluchzen zu zittern schien, „und sie reicht Ihnen durch mich eine davon."

Er hatte eine der schönsten Rosen in der Hand und hielt sie Hildegard entgegen. Als diese zögerte, fügte er hinzu:

„Sie haben einander von allem, was Sie besaßen, mitgetheilt, warum wollen Sie mir nicht gestatten, im Sinne Ihrer Schwester zu handeln?"

„Die Blumen waren für die Todte bestimmt."

„Und diese ist für die Lebende. Hildegard, meine theuere Schwester, umschlingt uns denn nicht ein heiliges Band? Wir klagen gemeinsam um die Dahingeschiedene, soll uns da nicht auch die Liebe für einander erfüllen, die wir für sie und sie für uns gehegt? Als Zeichen dieses Bundes tragen Sie diese weiße Rose auf dem Trauerkleide."

Wieder senkten sich seine dunklen Augen mit einem sie beängstigenden Ausdruck in die ihrigen; sie nahm die Rose und befestigte sie an ihrem Kleid, aber es war ihr, als entströme ihr ein tödtender Hauch, und beschämt blickte sie zu Boden, als jetzt ein paar Frauen aus dem Dorfe die Gräberreihen entlang kamen und an ihnen vorüber schritten. Es war ihr vorgekommen, als hätten diese sie mit ganz eigenem schlauen Ausdruck betrachtet, und als gelte ihnen beiden auch die Behauptung, welche sich dieselben zuraunten.

„Gehen wir!" sagte sie, den leeren Korb vom Boden aufhebend und wieder an den Arm hängend.

„Warum wollen wir nicht noch etwas länger an diesem stillen Orte weilen?" fragte Warnbeck, ohne ihrer Aufforderung Folge zu leisten.

„Es wird spät", erwiderte sie, auf den Horizont deutend, an welchem purpurn und goldig gefärbte Wolken die Stelle andeuteten, wo soeben das Tagesgestirn versunken. „Ich bin im Hause nöthig."

Er nahm ihren Arm, den sie ihm nicht ohne ein unwillkürliches Widerstreben überließ, und sagte, indem er sich mit ihr von dem Grabhügel entfernte:

„Sie sind nicht wahr, Hildegard, es ist nicht die Pflicht, die Sie ruft; Sie scheuen das Alleinsein mit mir."

Hildegard schwieg. Es war ihr unmöglich, die konventionelle Lüge, welche die Höflichkeit erheischt hätte, über die Lippen zu bringen.

„Warum zürnen Sie mir, Hildegard? Was habe ich Ihnen gethan?" fuhr er, den Kopf tiefer zu ihr neigend, in leidenschaftlichem Tone fort.

„Sie haben mir nichts gethan", antwortete sie leise, und es mochte unbewußt geschehen sein, daß sie Nachdruck auf das Wörtchen „mir" gelegt hatte.

Ein böses Lächeln zuckte um den Mund des Rittmeisters, wich aber sogleich dem Ausdruck der Bekümmerniß. „Ich weiß, was es ist", seufzte er, „Sie verargen es mir und Bodo, daß wir eine heilige Pflicht erfüllen."

„Heilige Pflicht wäre gewesen, das Geschehene mit dem Mantel der Liebe zuzudecken, nicht es grausam an die Oeffentlichkeit zu zerren", antwortete sie fest.

„Und den Verbrecher straflos zu lassen!"

„Es giebt hier keinen Verbrecher."

„Wie, Sie glauben noch immer —"

„Fester als je. Es hat sich alles, alles zugetragen, wie es Bodmer in seinem letzten Verhör geschildert hat; das glaube nicht nur ich, das glauben auch Sie, Herr von Warnbeck."

Sie hatte sich von seinem Arm losgemacht; beide standen sich in dem schmalen Berberitzengang, den sie jetzt wieder erreicht hatten, gegenüber und maßen einander mit Blicken, wie zwei Gegner, die ihre Kräfte prüfen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Krankenzugang betrug einschließlich des Bestandes in beiden Berichtsjahren 29943 Mann = 954,1 ‰. Während in den letzten Jahren fast regelmäßig eine Abnahme des Krankenzuganges beobachtet wurde, zeigt das Jahr 1889/90 eine nicht unbedeutende Steigerung der Erkrankungen (um 115,9 ‰); im Jahre 1890/91 ist dagegen wiederum eine wesentliche Abnahme (um 87,4 ‰) zu bemerken. Seit dem Jahre 1879/80 ist die Zahl der Erkrankungen an Bord von 1530 ‰ auf 885 ‰, am Lande von 1592 ‰ auf 938 ‰ und überhaupt in der Marine von 1560 ‰ auf 910 ‰ gesunken. In der fast beständigen Abnahme der Krankheiten machte das Jahr 1889/90 eine Unterbrechung; an der Zunahme des Krankenzuwachses in diesem Jahre waren die Schiffe und die Marinestationen am Lande ziemlich gleichmäßig betheiligt, die Zunahme betrug an Bord 110,7 ‰, am Lande 122,7 ‰; am beträchtlichsten war die Zunahme in Ostasien und Westindien, nämlich 333 bezw. 570,4 ‰. Die Abnahme im zweiten Berichtsjahre war hauptsächlich bedingt durch eine Verminderung des Krankenzuganges an Bord, mit Ausnahme der Südseestation, wo eine geringe Zunahme der Erkrankungen (um 72,8 ‰) aufgetreten war, hatte an Bord der Schiffe auf allen ausländischen Stationen und in den heimischen Gewässern der Zugang eine Abnahme erfahren; am beträchtlichsten war die letztere auf der ostasiatischen und amerikanischen Station, nämlich 483,9 bezw. 399,6 ‰. Die höchste Erkrankungszahl hatten von den Schiffen im Auslande in beiden Jahren die auf der afrikanischen Station (1741,3 bezw. 1534,4 ‰), die niedrigste, wie in den Vorjahren, die Schiffe im Mittelmeere (792,1 bezw. 707,3 ‰). In der gesammten Marine wurden geheilt 1889/90 892,4 ‰, 1890/91 789,9 ‰. Die Durchschnittsbehandlung stellte sich 1889/90 auf 12,2 und 1890/91 auf 13 Tage. Am längsten war die Behandlungsdauer 1889/90 auf den Schiffen in der Südsee (19,2 Tage), 1890/91 in Ostasien (16,2 Tage). Die gesammte Sterblichkeit in der Marine belief sich 1889/90 auf 32 Todesfälle (5,3 ‰), 1890/91 auf 77 (4,9 ‰), durch Selbstmord endeten 18 Mann (0,6 ‰) ihr Leben, durch Unglücksfall gingen im Ganzen 31 Mann (1 ‰) zu Grunde.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Juli. Gestern Nachmittag war auf der hiesigen kaiserlichen Werft „Klein Feuer" zur Uebung signalisirt und zu diesem Zwecke die Sirene in Gang gesetzt.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Die Gebietsabtretung spukt wieder einmal in den Blättern der Nachbarschaft herum. Diesmal wird als Entschädigung für das von Oldenburg abzutretende Gebiet ein Theil des Dümmersees und ein Stück Land bei Diepholz genannt. Das ist nun bereits die zehnte Variation des alten Liedes, das mit Vorliebe zur Saure-Gurken-Zeit gesungen zu werden pflegt. Wenn es mit den Variationen so weiter geht, wird das Dutzend bald voll sein. Anspruch auf Glaubwürdigkeit wird wohl diese neue Variante ebenso wenig erheben wollen, wie ihre neun Vorgänger. Das Hirsch'sche Telegraphenbureau in Berlin will heute sogar wissen, daß die Abgrenzung des auszutauschenden Gebiets am Dümmersee bereits erfolgt sei. Wir haben guten Grund, der Nachricht des Bureaus starke Zweifel entgegenzusetzen.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Heute vor einem Jahr wurde, wie schon gestern kurz erwähnt, der Grundstein zum Rathhause gelegt. Unwillkürlich haften heute unsere Blicke an dem gefälligen, im Rohbau fertigen Gebäude, das dazu berufen ist, demnächst unserer städtischen Verwaltung als Heim, dem communalen Leben als Mittelpunkt zu dienen. Wer den schlanken, stilreinen Bau ansieht, wird nicht umhin können, bis auf kleine Aeußerlichkeiten vielleicht, seine Anerkennung darüber auszusprechen. Nun, nachdem das Gebäude sich in seinen äußeren Umrissen vollständig präsentirt, auch im Inneren schon ziemlich weit vorgeschritten ist, möchten wir auf das dem Bau zu Grunde liegende Programm nochmals zurückkommen. Nach dem Beschluß der städtischen Behörden war bei Ausschreibung des Baues verlangt worden, daß das Gebäude enthalte in Keller: Restaurationsräume, Wohnung für den Restaurateur und Keller für die übrigen Bewohner des Hauses; im Erdgeschoß: ein Zimmer für den Bürgermeister mit anstoßendem Toilettenzimmer, 1 Zimmer für den Stadtsekretär, Registratur, Schreibstube, Standesamt, Kassenräume, Zimmer für den Rendanten, zugleich Sitzungszimmer für das Sparkassenkuratorium, daneben ein Tresor, 1 Zimmer für das Meldeamt. Botenzimmer, Rumpelkammer und 2 Reservezimmer; ferner im Obergeschoß: 1 Sitzungssaal nebst anstoßendem Zimmer für den B.-V.-Wortführer, Kleiderablage und — bis auf Weiteres — Wohnung des Bürgermeisters; im Dachgeschoß: 2 kleine Wohnungen, Bodenräume und ev. Räume für später anzulegende Sammlungen. Das Gebäude sollte an dem dazu erworbenen Platze (Ecke Roon- und Gökerstraße) im Rohbau mit Verblendziegelsteinen, mit Sandstein-Gesimse bezw. Verblendung im deutschen Renaissancestil ausgeführt werden. Wohnung und Sitzungssaal sollen einen Balkon erhalten, an geeigneter Stelle ist ein Thurm mit Uhr anzubringen; die Front ist nach Roon- und Gökerstraße zu nehmen. Die Sohle des Kellers liegt ½ m unter, der Scheitel des Gewölbes 3 m über dem Erdboden. Die Baukosten sollen insgesammt 150000 Mk. nicht übersteigen. Auf Grund dieses Programms waren beim Berliner Architektenverein, der die Konkurrenz innerhalb der Vereinsmitglieder zur Bedingung gemacht hatte, 15 Entwürfe eingegangen. Von diesen stellte der Verein 6 zur engeren Wahl. Von diesen 6 wurden weitere 2 als unzureichend ausgeschieden, so daß zur Prüfung den hiesigen Behörden nur noch die 4 Projekte: Anno domini 1890, „Hansa", „Ecke" und „Eckthurm" übrig blieben. Von allem Anfang an hatte der Prüfungs-Ausschuß des Berliner Architekten-Vereins sich sehr günstig über den vom Reg.-Baumeister Schultze herrührenden Plan mit dem Kennwort „Anno domini 1890" ausgesprochen. Er bezeichnete den Plan als „eine hochbedeutende Leistung" und nannte als besondere Vorzüge: die schöne Ausbildung der Haupttreppe, die monumentale Gestaltung des Standesamtes, die gute Lage des Sitzungssaales zur Treppe, die schöne Anlage des Rathskellers u. s. w. Da im übrigen nach Ansicht des Beurtheilungs-Ausschusses keiner der Pläne die Aufgabe vollkommen löste, so wurde auch von der Vertheilung eines ersten Preises abgesehen und beschlossen, die von der Stadt zur Verfügung gestellte Summe in 2 gleiche Theile zu je 1000 Mk. zu zerlegen, und diese den Verfassern von „Anno domini" und „Hansa" zuzuerkennen. Die städtischen Körperschaften setzten jedoch 4 Preise aus. Von den 4 Arbeiten traten indeß „Anno domini" und „Hansa" am meisten in den Vordergrund. Bei beiden war die Grundrißlösung in glücklicher Weise erfolgt; doch litt der „Hansa"-Entwurf bei aller Vornehmheit sehr an ermüdender Nüchternheit, so daß man schließlich dem lebendigen „Anno domini" den Vorzug gab und dies Projekt mit einigen Abänderungen annahm. Nach Ausschachtung der Baugrube wurde dann im vorigen Frühjahr mit dem Bau begonnen und am 22. Juli der Grundstein gelegt. In denselben wurden versenkt: 1) die einen kurzen Abriß der Geschichte der Stadt Wilhelmshaven enthaltende Urkunde über die Grundsteinlegung; 2) der neueste Plan der Stadt; 3 und 4) das „Wilhelmshavener Tageblatt" und die „Wilh. Ztg." vom 22. Juli 1891; 5) ein Führer durch Wilhelmshaven von 1880; 6) das neueste Adreßbuch von Wilhelmshaven; 7) eine Anzahl von photographischen Ansichten; 8) eine Anzahl Münzen. Die ersten 3 Hammerschläge that Herr Bürgermeister Oetken mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland, für Freiheit, Wahrheit und Recht!" — Heute, ein Jahr nach der Grundsteinlegung, wo der äußere Bau in seiner zierlichen Schönheit fertig vor uns steht, möchten wir den Wunsch äußern, daß es gelingen möge, den Bau zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt herzustellen, auf daß er dem Geleitspruch des Herrn Meichner getreu „der Stadt zur Zier, den Bürgern zum Wohl" dienen möge.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Gestern Abend fand im Kaisersaal eine Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt. Aus den Verhandlungen ist zunächst der Rechnungsabschluß für das Jahr 1891/2 hervorzuheben, welcher sich aus den Einnahmen mit 22771,63 M., den Ausgaben mit 20737,98 M. und dem Bestand für 1892/3 mit 2033,65 M. zusammensetzt. An freiwilligen Beiträgen sind im Jahre 1891/2 zum Schulbau 226,05 Mk. eingegangen und zwar von Herrn Th. Süß hies. 101,30, Herrn Hugo Dometer hies. 50 und Herrn Ludwig Klingenberg in Oldenburg 74,75 Mk. Nach Beantwortung der gezogenen Notaten wurde dem Vorstand Decharge ertheilt. Hierauf erfolgte die Berathung des Etats für 1892/3, welcher in allen seinen Theilen angenommen wurde. Betr. Schuleröffnung und Einweihung der neuen Schule wurde beschlossen, daß die Einweihung am 21. August cr. stattfinden und dazu die Spitzen der Behörden eingeladen werden sollen. Ein der Eröffnung folgendes gemeinschaftliches Essen bei Herrn A. Thomas wird die Feier beschließen.

s **Wilhelmshaven**, 22. Juli. Der Mitte des nächsten Monats in Köln stattfindende Kongreß des etwa 20000 Mitglieder zählenden deutschen Radfahrer-Bundestages wird auch von den hiesigen Radfahrern besucht werden. Auf den vor Kurzem in Bremerhaven abgehaltenen Gautage des Gauverbandes II, Bremen, wurden für den Bundestag folgende Herren als Vertreter des genannten Gaues gewählt: Oberlehrer Dr. Brandes-Bremen (Gauvorsitzender) und B. Grashorn-Wilhelmshaven (2. Gaufahrwart); als deren Stellvertreter Chr. Weitsch und G. Meyer-Bremen, H. Tanzen-Delmenhorst und G. Lambrecht-Oldenburg. Diese Vertreter unseres Gauverbandes werden auf dem Kölner Bundestage den Antrag stellen, das Bundesfest im nächsten Jahre in Bremen abzuhalten. Seitens der dem Gau angehörenden Radfahrer-Vereine wird eine gemeinsame Radtour zum Bundestage nach Köln unternommen werden und zwar unter der Leitung der Gaufahrwarte Wedemeyer-Bremen und Grashorn-Wilhelmshaven. Auf Antrag des „Oldenburger Radfahrer-Vereins von 1886" soll im Laufe dieser Saison ein Straßenrennen von mindestens 100 km seitens des Gaus veranstaltet werden.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Die erste Klasse der Schule zu Tonndeich unternahm gestern Morgen mit dem Zuge 9 Uhr 35 unter Aufsicht ihrer Lehrer unter Voranmarsch des Tambour- und Pfeiferkorps einen Ausflug per Bahn nach Varel. Um 7 Uhr 51 Minuten kehrten die Kinder hierher zurück.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Die gestern veröffentlichte Notiz betr. Herabsetzung des Portos für Postanweisungen bis zu 5 M. von 20 auf 10 Pfg. beruht, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, auf einem Irrthum. Derselbe scheint bereits sehr weit verbreitet zu sein, da wir die Notiz in mehreren größeren Blättern gleichzeitig vorfanden und deshalb keinen Anlaß hatten, sie unseren Lesern vorzuenthalten.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Die strategische Bedeutung Helgolands und des Nord-Ostsee-Kanals für die deutsche Flotte ist von einem dänischen Marine-Offizier zum Gegenstand einer längeren Abhandlung in der neuesten Nummer der halbamtlichen „Tidsskrift för Söväsen" (Zeitschrift für Seewesen) gemacht worden. Die „Kreuzzeitung" theilt daraus Folgendes mit: Der Verfasser bespricht zunächst die einschlägigen Schriften der Admirale Batsch, Werner und v. Henk, des Kapitäns zu See Stenzel und des Obersten R. Wagner (Preußische Jahrbücher) und theilt eine Reihe von Auszügen aus diesen Schriften mit, um darzuthun, wie verschiedenartig die Auffassungen in dieser Angelegenheit auch deutscherseits sind. Er weist darauf hin, daß die bisherigen Erörterungen sich wesentlich auf die beiden folgenden Fragen zugespitzt haben: 1) Wie ist Helgoland zu befestigen? Soll und kann die Insel uneinnehmbar gemacht werden, oder genügt es, derselben eine geringere Befestigung zu geben? und 2) kann ein Blockadegeschwader in offener See Kohlen auffüllen, oder müssen die Schiffe desselben einen Hafen aufsuchen, jedesmal wenn sie Kohlen übernehmen wollen? Der dänische Verfasser bezweifelt, daß die deutsche Flotte Helgoland mit Erfolg beschützen kann. Er meint ferner, daß die Insel so stark befestigt werden muß, als die Verhältnisse es gestatten; sonst würden sich die Deutschen nicht gegen die Eventualität schützen, daß die Insel von einer feindlichen Flotte erobert und daß die Helgoländer Geschütze gegen die deutschen Schiffe gerichtet würden. Wenn Werner, v. Henk und Wagner meinen, daß ein Blockadegeschwader einen geschützten Ankerplatz haben müsse, um Kohlen überzunehmen, so ist der dänische Verfasser anderer Meinung. Er weist nach, daß die französischen Kriegsschiffe zwar 1870 oft unter Helgoland Schutz gesucht, aber in offener See Kohlen aufgefüllt hätten. Er erinnert ferner daran, daß im deutsch-dänischen Kriege das dänische Ostseegeschwader wiederholt unter Rügen in offener See Kohlen übergenommen habe. Ganz gewiß sei die Nordsee ein mehr unruhiges Fahrwasser; aber ein Blockadegeschwader würde dort bei südlichen und östlichen Winden unter der deutschen Küste Schutz finden können. Das englische Uebungsgeschwader sei auch zu dem Resultat gekommen, daß das Kohlenauffüllen in See sich ausführen lasse, wenn das Wetter einigermaßen günstig sei. Der dänische Verfasser hält daher eine Blokade der Elbe, Weser und Jade in Zukunft für möglich. Dagegen pflichtet er den deutschen Verfassern bei, welche hervorheben, daß der Besitz von Helgoland besonders geeignet sei, die Flußmündungen der Nordsee zu vertheidigen und die strategische Bedeutung des Nord-Ostsee-Kanals im wesentlichen Grade zu erhöhen. Bei der Besprechung dieses Verbindungsweges weicht der dänische Verfasser von den Anschauungen deutscher Ingenieure und Marineoffiziere zum Theil ab. Nach seiner Meinung wird die Verbindung zwischen den beiden Kriegshäfen Wilhelmshaven und Kiel nicht so schnell herzustellen sein, wie deutscherseits angenommen wird. Deutsche Kriegsschiffe werden, nach seiner Meinung, etwa 24 Stunden gebrauchen, um von Wilhelmshaven nach Kiel zu gelangen oder umgekehrt, und namentlich wird ein solcher Zeitraum erforderlich sein, wenn es nicht ein einzelnes Schiff, sondern ein ganzes Geschwader ist, welches die Reise machen soll. Den Weg von Wilhelmshaven nach Brunsbüttel berechnet er mit 84 Seemeilen. Bei einer Fahrt von 12 Knoten werden also 7 Stunden für die Strecke erforderlich sein. Der Kanal ist 52 Seemeilen lang. Auf demselben wird höchstens mit einer Fahrgeschwindigkeit von 5 Knoten gesegelt werden können; es gäbe dies eine 10½ stündige Fahrt, wenn kein Aufenthalt einträte. Nun seien aber vier Drehbrücken für Eisenbahnverbindungen und zwei Schleusen vorhanden, welche nur mit geringer Fahrt passirt werden könnten. Die Schleuse bei Holtenau könne ziemlich rasch passirt werden. Die Schleuse bei Brunsbüttel böte dagegen Schwierigkeiten. Schiffe, welche von Osten kämen, könnten durch Zufall im Kanal Verspätung erleiden und dadurch der Fluthzeit bei Brunsbüttel verlustig werden, während Schiffe, welche von oder nach der Jade gehen, zwei Fluthzeiten passiren müßten. Daher würde eine Verbindung zwischen Wilhelmshaven und Kiel von Kriegsschiffen kaum in weniger als 24 Stunden auszuführen sein. (?) Der dänische Verfasser bespricht zum Schluß die Eventualitäten eines möglichen Seekrieges zwischen Deutschland und Frankreich und meint, daß die deutsche Flotte sich kaum ohne Kampf in Kiel blokiren lassen würde, namentlich deshalb nicht, weil Frankreich, wenn es im Mittelmeer die italienische und österreichische Flotte in Schach halten müßte, nur mit einem geringeren Theil seiner Flotte in der Ostsee operiren könnte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

y **Rüstersiel**, 22. Juli. S. K. H. der Großherzog von Oldenburg unternahm gestern von Jever aus eine Fahrt durch das Jeverland und berührte dabei auch unseren Ort. Am Eingang des festlich geschmückten Dorfes hatte sich der Kriegerverein mit Fahne, sowie die Schüler unter Leitung ihrer Lehrer aufgestellt. Nachdem der Großherzog sich mit Herrn Gemeindevorsteher Popken, sowie dem Vorstand des Kriegervereins, Herrn v. Pöllnitz längere Zeit huldvoll unterhalten, verabschiedete er sich von diesen. Gleichzeitig stimmten die Schüler die oldenburgische Nationalhymne an, wofür der Großherzog dankte. Dann folgte die Weiterreise nach Sengwarden.

y **Knyphausersiel**, 21. Juli. An einigen Schweinen ist hier die Rothlaufseuche konstatirt worden.

„Hildegard!" stammelte er, vor Zorn kaum eines Wortes mächtig.

Sie wußte nicht, woher ihr Muth kam, unerschüttert fuhr sie fort:

„Sie wollen Bodmer wider besseres Wissen verderben, das sage ich Ihnen hier unter freiem Himmel, Aug' in Auge; aber es wird Ihnen nicht gelingen, Gott wird seine Unschuld an das Licht bringen, die falsche Anklage wird auf Ihr Haupt zurückfallen."

Er war einige Schritte zurückgetreten und betrachtete zornig, doch voll Bewunderung das junge Mädchen, denn sie war ihm noch nie so schön erschienen wie jetzt, als sie hoch aufgerichtet umflossen vom röthlich goldenen Lichte, mit blitzenden Augen und glühenden Wangen vor ihm stand.

„Mit einem Weibe streitet und kämpft man nicht, das besiegt und besitzt man, und ich werde Dich besitzen, Du schöne Rachegöttin," dachte er; laut aber sagte er: „Wären Sie ein Mann, Hildegard, so müßten Sie mir für diese Worte blutige Genugthuung geben, da Sie ein Weib und dazu noch meine Schwester sind, so verzeihe ich sie Ihnen; der Augenblick ist nicht fern, wo Sie mir abbitten werden. Darf ich alsdann die Sühne bestimmen?"

„Wenn dieser Augenblick je kommen sollte, so sei es denn!" rief sie und hob feierlich die Hand; „aber er wird doch niemals kommen."

„Wer lebt, wird sehen," entgegnete er und zog grüßend den Hut. „Erlauben Sie, daß ich mich hier von Ihnen verabschiede," fügte er in leichtem Gesprächston hinzu. „Ich habe meinen Wagen hierher bestellt und sehe ihn dort am Parkthor halten. Auf baldiges Wiedersehen, meine schöne, liebe Gegnerin!"

Er verbeugte sich artig und ging mit raschen Schritten seinem Wagen zu.

„So vertheidigt ein Weib nur einen Mann, den es liebt," knirschte er, die Zähne aufeinanderpressend, während er sich in die Polster seines Wagens warf und dem Kutscher ein gebieterisches „Fort!" zurief. „Und so hellsehend werden Frauenaugen auch nur durch die Liebe. Finde ich Dich auch hier auf dem Wege, Gotthold Bodmer? Du sollst ihn nicht wieder kreuzen. Rache an ihm, Rache an ihr. O, diese Rache wird süß sein!" —

Hochaufgerichtet, tiefathmend stand Hildegard in der kleinen Pforte des Parkes und blickte, gedeckt von den herniederhängenden Zweigen einer mächtigen Esche, dem davonrollenden Wagen nach. „O, das hat mir wohlgethan!" rief sie. „Endlich habe ich ihm ins Gesicht gesagt, wie ich über ihn denke."

„Aber was hat es genützt?" fügte sie traurig hinzu. „Er hat mich behandelt, wie ein Kind, dessen Wort man keine Bedeutung beizulegen hat, und morgen wird er wiederkommen und mich abermals mit seinem Basiliskenblick anschauen und mich mit seiner scheinheiligen Trauer an den Grabhügel meiner armen Schwester schleppen. Und ich bin macht- und schutzlos gegen ihn. Was ich ahne, was ich fürchte, könnte ich nur mit abgewendetem Gesicht dem Ohr einer Mutter anvertrauen, und zu meiner armen Mutter darf ich nicht mit so erschütternden Dingen kommen; es könnte ihr Tod werden!"

„Allein, allein!" fuhr sie nach einer Pause, ein wenig tiefer in den Park tretend, fort. „O, Gott, mein Gott! Ach nur ein einzig Wesen, um dieses Haupt an seine Brust zu legen! Beinahe beneide ich die Katholiken, welche am Beichtstuhl niederknieen und ihrer bedrückten Brust vor dem Beichtiger Luft machen dürfen."

Ein nahender Schritt ließ sie aufsehen; vor ihr stand der Landbriefträger.

„Finde ich Sie endlich, gnädiges Fräulein!" sagte der Mann, die Mütze ziehend. „Es ist ein Brief für Sie angekommen, und weil eigenhändig abzugeben darauf steht, so sagte der Sekretär, ich solle ihn herbringen; er gehöre nicht in die Posttasche für Lettenhofen."

Er reichte Hildegard einen Brief, welche die augenscheinlich von einer Frauenhand herrührende Aufschrift, die ihr bekannt vorkam, mit Verwunderung betrachtete.

„Von wem kann dieser Brief sein?" sagte vor sich hin, während sie ihre Geldtasche zog und dem Briefträger eine Münze reichte. Dieser bezog die Frage auf sich und sagte, indem er vertraulich einen Schritt näher trat:

„Ach, gnädiges Fräulein, von wem der Brief kommt, kann ich freilich auch nicht sagen, ich wünsche aber vom Herzen gern, er möchte gute Nachrichten bringen! Wenn man so lange Jahre Briefe austrägt und auch beim Ein- und Auspacken der Briefe in die Briefbeutel helfen muß, da kommen einem allerlei Gedanken über die Leute, die schreiben und an die geschrieben wird. Ich habe mir manche angesehen, die das arme gnädige Fräulein an den Herrn Bräutigam abschickte und gedacht: Na, der wird sich freuen, wenn er ihn liest. Noch —"

Er hielt in seinem Redefluß inne, denn Hildegard hatte sich bereits umgedreht und hörte nicht mehr auf ihn.

„Na, nichts für ungut, gnädiges Fräulein," entschuldigte er sich. „Guten Abend!"

„Guten Abend," erwiderte Hildegard ganz mechanisch und nickte ihm zu. Sie hatte den Brief geöffnet, seinen Inhalt überflogen und stand nun mit nassem Blick und hochklopfendem Herzen.

„O Gott, ich danke Dir, Du hast mein Gebet erhört!" flüsterte sie, die Hände faltend. „Das Herz, nach dem ich mich sehnte, das Ohr, in das ich meine Zweifel und meine Klagen ergießen kann, ist gefunden. Gottholds Mutter ruft mich, Gottholds Mutter kommt mir entgegen; ihr kann ich alles anvertrauen." (F. f.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die Cholera.

München, 21. Juli. Geheimrath v. Pettenkofer, bekanntlich eine Autorität in Cholerafragen, hält eine besondere Vorsicht Deutschlands, sowie alle Absperrungsmaßregeln für unnöthig. Er spricht sich über die Choleragefahr beruhigend aus.

Petersburg, 20. Juli. Am 18. Juli sind in Astrachan 195 Choleraerkrankungen und 132 Todesfälle vorgekommen, in Saratow 106 Erkrankungen, in Zarizyn 77 Erkrankungen, in Samara 75 Erkrankungen und 36 Todesfälle, in Simbirsk vom 14. bis 17. Juli 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle; am 18. Juli in Kasan 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Woronesch 2 Erkrankungen, auf den Stationen der Woronesch-Rostow-Bahn 2 Erkrankungen; am 17. Juli in Rostow 64 Erkrankungen und 14 Todesfälle, in Asow 31 Erkrankungen und 18 Todesfälle. In Baku ist die Cholera im Abnehmen begriffen, es erkrankten dort am 18. Juli 22 Personen, von denen 13 starben.

Petersburg, 21. Juli. Aus Zarizin wird gemeldet, daß trotz des Verbotes die Choleraleichen in offenen Särgen in den Kirchen eingesegnet werden. In Jaroslaw werden sämmtliche Unreinlichkeiten aus dem Landschaftsspital in die nächste Nähe des Wasserleitungsthurmes der Wolga geleitet, so daß bereits in den Wasserleitungsröhren Unreinlichkeiten gefunden werden. — Eine Deputation der Kaufleute von Baku hat dem Finanzminister eine Bittschrift überreicht, in welcher wegen gänzlicher Geschäftsstockung um Gewährung eines Moratoriums gebeten wird.

Petersburg, 21. Juli. Die Cholera ist auch im Kubangebiet aufgetreten, daselbst sind bereits 6 Personen an der Cholera gestorben.

Petersburg, 21. Juli. Der persische Minister des Aeußern verlangt Genugthuung und Schadloshaltung für diejenigen Persier, welche infolge unzulänglicher Sanitätsmaßregeln und der Weigerung der Aerzte in Baku, cholerakranke Unterthanen Persiens in Behandlung zu nehmen, der Epidemie zum Opfer gefallen sind. Die hiesige Regierung wies das Verlangen kategorisch mit der Begründung ab, daß die russischen Aerzte und der Magistrat in Baku für die aus Persien stammende Cholera nicht verantwortlich seien und daß mithin auch keine Genugthuung oder Entschädigung geleistet werden könne. Trotzdem beharrt die persische Regierung auf ihrer Forderung und es findet daher zwischen beiden Regierungen ein reger Depeschenverkehr statt.

Belgrad, 21. Juli. Das Amtsblatt dementirt die Meldung von dem Auftreten der Cholera in Branja. Trotzdem wird behauptet, daß auch in Negotin-Zajcar und Lesrovatz Cholerafälle vorgekommen seien.

Belgrad, 21. Juli. Aus amtlicher Quelle geht der F. P. die Nachricht zu, daß die Meldung auswärtiger Blätter, „in einem kleinen Orte Serbiens seien Cholerafälle vorgekommen", lediglich auf Erfindung beruhe. Ganz Serbien ist heute „seuchenfrei".

Vermischtes.

—* Berlin, 20 Juli. Auf den städtischen Gartenbaudirektor Mächtig wurde heute früh im Viktoriapark durch einen entlassenen Arbeiter ein Attentat gemacht.

—* Erfurt, 20. Juli. In der nächsten Umgegend Erfurts ist laut B. T. der Typhus ausgebrochen. Die nöthigen sanitären Maßregeln sind übrigens getroffen.

—* Stuttgart, 20. Juli. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Juni 1892 wurden 482 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und 31 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 43. Neu abgeschlossen wurden im Monat Juni 1931 Versicherungen. Alle vor dem 1. April 1892 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden incl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 35 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

—* Rom, 20. Juli. Bei einer Attacke, welche die Cavallerie gegen Infanterie bei einer militärischen Uebung in der Umgegend von Tormezana ausführte, kamen mehrere Soldaten zum Sturz, als sie über einen Graben setzen wollten. Durch das Nachdrängen der ihnen folgenden Soldaten wurden vier derselben erdrückt und außerdem zahlreiche schwer verletzt.

—* London, 20. Juli. Das seit einiger Zeit ausgebrochene Scharlachfieber nimmt beunruhigende Dimensionen an. Ueber 3000 Kranke, eine noch nie dagewesene Ziffer, liegen in den Hospitälern. Die Zahl der Todesfälle ist in stetem Wachsen.

—* London, 20. Juli. Angesichts der Insel Man ist ein englischer Dampfer mit der Besatzung untergegangen, ohne daß die zahlreich vorhandenen Zuschauer und die Rettungsboote helfen konnten. Von dem Rettungsdampfer sind der Capitän, sowie drei Mann verwundet.

—* (Menschenfreundliche Anzeige.) „Ich beehre mich, hiermit zur Kenntniß meiner Gläubiger zu bringen, daß ich in neuerer Zeit sieben Mal, und zwar stets erfolglos, gepfändet wurde. Ich ersuche daher die Interessenten, von diesem mir höchst gleichgiltigen Verfahren, das für sie ja doch nur neue Auslagen hervorruft, endlich abzustehen. A. Pfennigloser, Diurnist."

Direkte Anschlüsse von Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven	ab	6.02	9.35	12.35	3.48		**7.00**
Bremen	an	9.21	12.12	3.13	**6.36**		**10.12**
Bremen	ab	9.54	1.03	3.43	**7.2**		**11.16**
Hannover	an	11.10	3.16	**6.57**	**10.50**		**1.48**
Kassel	„	3.47	**6.20**	**12.11**	**4.36**		**5.12**
Frankfurt a M. (über Kassel)	„	**8.20**	**10.11**	6.10	9.25		9.25
Eisenach Berlin Friedrichstr.	„	**8.22**	**8.22**	—	7.35		7.35
Eisenach Berlin (Lehrt.B.)	„	—	—	—	6.50		—
Dresden N.	„	**12.26**	**12.26**	—	10.51		10.51
Bremen	ab	9.50	12.24	4.18	**7.55**		**1.01**
Münster	an	2.16	3.28	**6.37**	(bis Osnabrück)		**3.48**
Köln	„	—	**6.45**	**9.28**	—		7.05
Bremen	ab	9.44	1.04	5.15	**7.40**	**7.58**	**5.58**
Hamburg Klosterthor	an	2.42	**6.05**	**10.10**	**10.10**	**10.55**	8.05 Han.B.
Kiel	„	4.55	**9.05**	**12.45**	**12.45**	**1.07**	10.30
Bremen	ab	9.43 10.47	—	4.19	—		—
üb. Uelz. Berlin (L.B.)	an	4.26 **7.45**	—	**1.15**	—		—
Uelz. Dresden N.	„	**8.24** **12.26**	—	8.18	—		—
Bremen	ab	9.44	1.04	3.26 5.15	**7.40**	**7.58**	—
Hamburg (Han.B.)	an	12.35	3.55	5.12 **8.07**	**9.45**	**10.51**	—
Hamburg (Lüb.B.)	an	**1.25**	5.20	**6.10** **8.50**	**11.00**		—

Die Nachtzeiten (6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) sind durch **fetten** Druck hervorgehoben.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Eckwarden" zwischen Wilhelmshaven und Eckwarderhörne

Von Wilhelmshaven . . 6.20, 10.20 Vorm. 2.30, 7.20 Nachm.
Von Eckwarderhörne . . . 7.—, 11.— „ 3.—, 8.— „

Die Anlegestelle des Dampfers befindet sich an der Nordmoole der neuen Hafeneinfahrt.

Fahrplan des Dampfers „Tell" zwischen Wilhelmshaven und Helgoland.

Vom 18. Juni bis 19. September.

Abfahrt von Wilhelmshaven jeden Sonnabend, Sonntag und Montag Morgens 8½ Uhr.

Abfahrt von Helgoland Sonntag um 5 Uhr, Sonnabend und Montag um 1½ Uhr Nachmittags.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,45
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3 pCt. do.	87,70	88,25
4 pCt. preußische consolidirte Anleihe	106,95	107,50
3½ pCt. do.	100,45	101,—
3 pCt. do.	87,70	88,25
3½ pCt. Oldenb. Consols	99,—	100,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	101,25	—
3½ pCt. do. do.	96,—	—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe	96,80	97,35
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	127,50	128,30
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3½ pCt. Hamburger Staatsrente	98,—	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62—64	101,50	102,05
3½ pCt Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	95,—	95,55
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank vor 1900 nicht auslosbar	102,—	102,55
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gld. 100 in Mk.	168,25	169,05
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,355	20,455
Wechs. auf New-York kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirt) mm	Lufttemperatur °Cels.	Höchst Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Niedrigst Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Wind-Richtung.	Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt) Grad.	Form.	Niederschlagshöhe mm
Juli 1.	2h Mtgs.	761,8	14.9	—	—	NW	3	10	cu	—
Juli 21.	8h Abd.	763,1	12,4	—	—	NW	2	10	cu	0,4
Juli 22.	8h Mrgs.	765,5	11.9	16.3	10.9	W	3	10	ni	0,6

Bemerkungen: 21. Juli. Am Tage mehrfach Regenschauer; Nachts leichter Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Am Sonnabend, 22. Juli: Vorm. 12.00, Nachm. 12.20.

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Jeder Familie, welche Bedarf in Tuch und Kleiderstoffen hat, und wirklich vortheilhaft einkaufen will, ist es zu empfehlen, sich an die **Tuchausstellung Augsburg** zu wenden, welche auf Verlangen an Jedermann eine reichhaltige Muster-Auswahl franco sendet. — Die Firma liefert schon von **2 Mark** an **Stoff zu einer Hose** und unterhält großes Lager sämmtlicher Erzeugnisse der Tuchindustrie von den billigsten bis zu den hochfeinsten Stoffen.

Verdingung.

Eine für Marinezwecke nicht mehr verwendbare liegende, einchlindrige Hochdruckmaschine für 5 kg Dampfspannung einschl. versch. dazu gehöriger Pumpen und der completen Armatur soll am 8. August 1892, Nachmittags 4½ Uhr, auf Abbruch öffentlich verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Kauf einer Dampfmaschine" und der Firma des Offerenten

zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1892.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem über die Geschäftsthätigkeit von Gesindemäklern wiederum Klage geführt worden ist, mache ich darauf aufmerksam, daß nach dem hierunter abgedruckten § 293 des Polizei-Strafgesetzes vom 25. Mai 1847 Strafbarkeit der Gesindevermiether eintritt, in Fällen, in welchen dieselben noch in fester Stellung befindliche Dienstboten im Hause der Herrschaft aufsuchen und ihnen andere Stellen anbieten.

Etwaige Zuwiderhandlungen sind den Beamten anzuzeigen.

Wilhelmshaven, den 10. Mai 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

§ 293. Wer einen in fremdem Dienste stehenden Dienstboten, Handwerksgesellen oder Gehülfen zur Aufgabe des Dienstes und Annahme eines anderen verleitet oder zu verleiten sucht, verfällt Geldbuße bis zu fünf Thalern.

Seepolizei-Verordnung,

betreffend

Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns 2c. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

In der zweiten Hälfte des Monates Juli, dem Monate August bezw. Anfang September und im Monate Oktober d. Js. werden von S. M. S. „Mars" und dem Tender „Hay" in der Jade Schießübungen mit Schiffsgeschützen abgehalten.

Vom Tender „Hay" wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel „Holzwarden" (nördlichster Theil der Oberahn'schen Felder) in der Jade erbaut sind. Die Schußrichtung ist S. O. und O. S. O. m. Das Schießgebiet ist gekennzeichnet durch die Scheiben, die Baken und durch den in der Nähe derselben verankerten Scheiben-Prahm. Das Fahrwasser westlich vom schießenden Tender ist für den Verkehr frei.

Von S. M. S. „Mars" bezw. dessen Tendern wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf dem neuen Brak stehen bezw. zwischen Tonne 10 und 11 verankert sind, bezw. zwischen Tonne 10 und 12 geschleppt werden. Die Uebungsfläche für das Schießen nach festen Scheiben ist begrenzt durch die Peilung Schillig-Leuchtthurm W. m. und Minsener Olde-Oog-Legde Tonne W. N. W. m. für die Schießübungen nach verankerten und geschleppten Scheiben durch die Peilung Minsener-Sand Feuerschiff O. m. und Tonne O. S. O. m.

Das ganze Schießgebiet wird gekennzeichnet durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baken, durch die Anwesenheit des Artillerieschulschiffes, der Tender, des Scheibenprahms und durch die verankerten bezw. geschleppten Scheiben. An den Tagen, an welchen **allein** nach den **festen** Scheiben geschossen wird, ist das Fahrwasser **östlich** vom schießenden Schiffe, an den Tagen, an welchen **allein** nach **verankerten** und **Schleppscheiben** geschossen wird, ist das Fahrwasser **westlich** vom schießenden Schiffe und an den Tagen, an welchen gleichzeitig sowohl nach den festen als auch nach den **verankerten,** sowie den **geschleppten** Scheiben geschossen wird, ist das Fahrwasser **zwischen** den beiden schießenden Schiffen für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni 1883, Reichs-Gesetz-Blatt Fol. 105 Nr. 1497, das Passiren, Kreuzen, Ankern 2c. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schießgebiet während der Dauer des täglichen Schießens, welche durch das Setzen einer rothen Flagge an dem Maste des die Uebung abhaltenden Schiffes oder Fahrzeuges kenntlich gemacht wird, bis zu dem oben bezeichneten Termine verboten.

An Stelle besonderer Polizeiboote ist der schießende Tender oder das Artillerieschulschiff bezw. dessen Fahrzeuge zur Durchführung des erlassenen Verbotes bestimmt und ist den Anordnungen dieser unbedingt Folge zu geben. Auch sind die vom Tender, dem Artillerieschulschiffe oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Da nach der östlichen Seite des Fahrwassers hin scharf geladene Granaten verfeuert werden und hierbei sogenannte Blindgänger nicht ausgeschlossen sind, so wird das Aufsuchen von Geschossen auf den östlichen Bänken des Schießgebietes hiermit verboten.

Wilhelmshaven, den 1. Juni 1892.

Der Chef der Marinestation der Nordsee.
Allerhöchst zur Stellvertretung kommandirt.
Thomsen, Kontre-Admiral.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung bringe ich hiermit zur Kenntniß der schifffahrttreibenden Kreise.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Verlorene Gegenstände.

1 größeres und ein kleineres Taschenmesser, — 1 silberne Remontoiruhr mit Goldrand und der Nr. 74084, — 1 goldener Verlobungsring, gez. Malchen H. 23./5. 1892, und 1 silberne Cylinderuhr auf der inneren Deckelseite der Name „Krüger" eingravirt.

Vor Ankauf dieser bisher als gefunden nicht angemeldeten Gegenstände wird hiermit gewarnt.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Aufenthalts-Ermittlung.

Um den gegenwärtigen Aufenthalt des Stundenmädchens **Emilie Hopf,** am 12. Februar 1871 in Ohrdruf, Kreis Gotha geboren, zuletzt in Schaar Gemeinde Neuende bei Otramba und dann in Heppens wohnhaft gewesen, wird ergebenst ersucht.

Wilhelmshaven, 21. Juli 1892.

Der Hülfsbeamte des Königlichen Landraths.

Aufenthaltsermittelung.

Um den gegenwärtigen Aufenthalt des des Diebstahls dringend verdächtigen, zuletzt hier Börsenstraße Nr. 32a wohnhaft gewesenen Drehers Gustav Hüttemann aus Bielefeld wird ergebenst ersucht.

Wilhelmshaven, 21. Juli 1892.

Der Königliche Amtsanwalt.

Verkauf.

Im Auftrage des **Kreibohm**'schen Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalt **Looman** hier, wird Unterzeichneter am

Sonnabend, 23. d. M., 2½ Uhr Nachmittags,

auf dem Kreibohm'schen Hofe, Roonstraße, folgende Gegenstände, als:

1 Pferd, 1 Hahn und 1 Küken, 1 Topf Weingurken, 40 Pfd. do., 18 Fässer Gurken, 2 Töpfe Sardellen, 1 Topf Kapern, 1 Topf Senf, 1 Topf Pflaumenmus, 1 Faß do., 2 Töpfe Ingber, 1 Quant. Zwiebeln, 4 3/10 Pfd. Cervelatwurst, 215½ Pfd. Schweizerkäse, 74 9/10 Pfd. Cervelatwurst, 16 7/10 Pfd. Salami u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1892.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Kaufmann **Fr. Krüger** zu Bant läßt wegen Aufgabe seines Geschäfts am

Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr

anfangend, im Saale des Gastwirths Rotermund zu Bant:

1 große Parthie Herren- und Knabenanzüge, einzelne Buckskin-Hosen und Jacketts, Arbeitsanzüge, Hemden, Unterziehzeuge, Strümpfe, sowie viele getragene Kleidungsstücke, auch goldene und silberne Herren- und Damen-Taschenuhren, Herren- und Damen-Uhrketten, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Siegelringe, Wanduhren, Regulateure, Weckuhren u. s. w., endlich mehrere neue Reisekoffer, Ziehharmonikas, Oeldruck- und andere Bilder und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend **verkaufen.**

Neuende, 21. Juli 1892.

H. Gerdes,
Auktionator.

Eine **Unter-** und eine **Oberwohnung** habe ich in Neubremen billigst zum 1. August oder später **zu vermiethen.**

F. Hinrichs,
Sedan.

Zu vermiethen

eine freundl. 4räum. **Wohnung** mit Zubehör auf sogleich oder später.
Marktstraße 26a.

Zu vermiethen

zum 1. August oder später eine **Etagenwohnung** nebst Zubehör für 270 Mk. und zum 1. Oktober eine **Giebelwohnung** zu 190 Mk.
C. Hübner, Marktstr. 7.

Zu vermiethen

eine möbl. **Stube** nebst Schlafstube.
Roonstr. 6, II.

Zu vermiethen

zum 1. August eine möbl. **Stube.**
Königsstraße 48.

Zu vermiethen

zum 1. Oktober oder später der von Herrn Hutmacher innegehabte **Laden** nebst Wohnung und allem Zubehör.

Th. Süss.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu vermiethen

zum 1. August eine **Etagenwohnung**, bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör.
J. H. Funke, Banterstr. 7, beim Bahnhof.

Zu vermiethen

eine freundliche trockene **Etagenwohnung**, enthaltend 5 Räume mit Zubehör, zum 1. Oktober cr.
F. Kotte, Börsenstr. 19.

Zu vermiethen
eine **Oberwohnung**.
J. Freudenthal, Neubremen, Mittelstraße 10.

Zu vermiethen

umständehalber eine freundl. **Familienwohnung** mit Keller und Bodenraum auf sofort oder später.
H. H. Lückener, **Bant.**

Zu vermiethen

eine 4räumige **Familienwohnung**, complet, im Neubau Neue Wilhelmshavenerstraße 69. Zu erfr. bei Herrn Maurermeister Bruns daselbst und L. Thaden, Bahnhofstraße.

Zu verkaufen
10 Fuder Brabanter Klee
in Hocken.
B. Rieker bei Fedderwarden.

Zu verkaufen

eine fast neue **Kinderbettstelle** und eine **Pumpe** mit Messingkrahn.
J. G. Gehrels.

Eine große gelbe
Dogge,
hübsch gezeichnet, 1 Jahr alt, sofort preiswerth abzugeben.
Gebr. Mencke,
Friedrichstr. 3.

Zu kaufen gesucht

ein **Handwagen.**
Offerten unter **C. H.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche

zum 1. August einen **Knecht** von 15 bis 18 Jahren zu leichten häusl. Arbeiten.
Eiben, Nachw.-Bur., Marktstr. 36.

Eine **perfecte ältere**
Köchin
(kann auch Wittwe sein) wird sofort **gesucht** bei
Frau **Dohnisch**,
Unteroffizier-Casino (Werftkaserne).

Suche

noch **2 Knaben** zum Semmelaustragen. **Zollenkopp**, Neubremen.

Gesucht

zum 1. August ein ordentliches **Stundenmädchen** für den Nachmittag, 15 bis 16 Jahre alt.
H. H. Lückener, **Bant.**

Logis
für einen jungen Mann.
Roonstr. 6, Hinterhaus.

Schützenfest zu Jever.

Das diesjährige Schützenfest, verbunden mit dem Wanderwettschießen des Oldenburger Schützenbundes, wird in der Zeit

vom 27. bis zum 31. dieses Monats

gefeiert.

Programm-Auszug.

Mittwoch, den 27. d. M., Nachm. 2 Uhr: Versammlung der Schützen auf dem Schloßplatze, Königs- und Prämienschießen.

Donnerstag, den 28. d. M., Nachm. 2 Uhr: Versammlung der Schützen auf der Schlachte. Allgemeines Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen.

Freitag, den 29. d. M., von 3 Uhr an: Vogelschießen, woran nur Mitglieder des hiesigen Vereins, Schützen und Schützenfreunde theilnehmen können.

Sonnabend, den 30. d. M., von 5—7 Uhr: Prämienschießen für die aktiven Mitglieder des Vereins Jever.

Sonntag, den 31. d. M.: Wanderwettschießen des Oldenburger Schützenbundes und großes Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen.
Morgens Empfang der auswärtigen Schützen am Bahnhofe; Frühschoppen im „Hof von Oldenburg". — Mittags 12 Uhr: Versammlung sämmtlicher Schützen auf dem Marktplatze; Abmarsch nach dem Schützenhofe; daselbst Nachmittags 1 Uhr: Festessen, wozu auch Nichtschützen und Damen freundlichst eingeladen werden; das Gedeck 2 Mk. Anmeldungen werden bis zum 28. dieses Monats von der Kommission und dem Schützenhofswirthe entgegengenommen.

Durch Aufstellung verschiedener Scheiben, worüber der dem Spezialprogramm nachgefügte Schießplan Näheres ergiebt, ist auch Nichtmitgliedern des Vereins Gelegenheit geboten, sich in umfangreichster Weise am Schießen zu betheiligen.

Ferner ist es der Kommission gelungen, verschiedene interessante Schaustellungen heranzuziehen.

Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Jever, den 18. Juli 1892.

Die Kommission des Schützenvereins.

Gesucht

zum 1. August ein zuverlässiges
Mädchen.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein **Mädchen** zum 1. August oder September Gökerstr. 12, 2 Tr. l.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agentur unserer Gesellschaft für Wilhelmshaven und Umgegend haben wir mit dem heutigen Tage

Herrn Spediteur Karl Griffel
in Wilhelmshaven

übertragen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Oldenburg, den 21. Juli 1892.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Agentur
J. A.:
C. Rumpff.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Uebernahme von

Feuer- und Glasversicherungen

für obige Gesellschaft zu billigen und festen Gebühren. Vorkommende Schäden werden schnell und bestens beordnet.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1892.

Karl Griffel,
Agent der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Empfehlenswerth

die preiswerthesten des Continents.

Königs-Rover,

Cushion-Reifen — fein vernickelte Streben — leichteste Gangart — äußerst solide Kugellager zu allen Theilen,
gegen Cassa Mk. 199.— franco. Gestell gratis.
König, Hildesheim.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu Marienburg Westpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W. Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

1	Landauer mit 4 Pferden
1	Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1	Halbwagen m. 2 Pferden
1	Kabriolet mit 2 Pferden
1	Jagdwagen m. 2 Pferden
1	Coupé mit 1 Pferde
1	Parkwagen m. 2 Ponies
5	gesattelte und gezäumte Reitpferde
68	Reit- und Wagenpferde in Summa
7	compl. besp. Equipagen u.
90	Reit- u. Wgnpfrde. ferner
10	Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
20	Gewinne à M. 50 = M. 1000 W.
500	silb. Dreikais.-Münzen u.
1790	Gewinne, best. in Luxus- u. Gebrauchsgegenständen.

Die loslosen Gewinne werden franco Porto u. Spesen versandt.

Umzugshalber bis zum 1. August
grosser
Ausverkauf
sämmtlicher
Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren,
zurückgesetzte Sachen bedeutend unter Einkauf.
A. Kuhlmann.

Harzer Sauerbrunnen,
Grauhof.

Den Vertrieb unseres Brunnen für **Wilhelmshaven** und **Jever** haben wir Herrn
P. Koeniger in Jever
übertragen.

Harzer Sauerbrunnen, Grauhof bei Goslar,
Saxer-Völker.

Sonntag, den 24. Juli:
Ausflug
mit Damen
nach dem Urwald.
Abfahrt präcise 11 Uhr Vorm.
Die Mitglieder versammeln sich Vormittags 10½ Uhr im Vereinslokal, Parkrestaurant.
Der Vorstand.

General-Versammlung
der
Schuhmacher-Ortskrankenkasse
findet
am Montag, den 25. Juli, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Gastw. Hübner (Elsaß) statt.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres,
2. Frage im Betreff des Kassenarztes,
3. Ergänzung des Vorstandes,
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Gesucht

eine tüchtige **Waschfrau**
Kasernenstraße 1, 2 Tr.

Empfehle
feinste Bauernbutter
zu 85 Pf., gute **Backbutter** zu 70 Pf. per Pfund unter Nachnahme.
A. Beidermühle,
Neuenkirchen bei Bramsche.

Franzbranntwein
zum Einmachen empfiehlt
H. J. Tiarks,
Weinhandlung.

Meine Verlobung mit Fräulein
Clara Rieger
erkläre ich für **aufgehoben.**
Anders.

Geburts-Anzeige.

(Anstatt besonderer Anzeigen.)
Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen ergebenst an
Maschinen-Unteringenieur Schulz
u. Frau, Lydia geb. Peckhaus.
Wilhelmshaven, den 21. Juli 1892.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)
Gestern Morgen 11 Uhr verstarb unser inniggeliebter Sohn
Friedrich
im Alter von 4 Wochen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Ulmstraße 17, aus statt.
Wilhelmshaven, den 22. Juli 1892.
F. Stukenbrock
nebst Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche mir während der Krankheit und dem Tode meines innigstgeliebten Gatten und meiner 6 Kinder treusorgenden Vaters namentlich durch seine Mitarbeiter zu Theil geworden ist, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern im städtischen Krankenhause für die aufopfernde liebevolle Verpflegung während der Krankheit, sowie auch Herrn Pastor Jahns und Marinepfarrer Schorn für die trostreichen Worte am Grabe des so früh Entschlafenen.
Die tiefbetrübte Wittwe
Tobine Evers nebst Kindern.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg